

Irische Sehnsucht und Songs

KULTURWERK Endlich ist es wieder so weit: Am Freitag, 9. März, ab 21 Uhr, kommt die grüne Insel wieder ins Kulturwerk 118 nach Sursee. Angesagt ist die legendäre Irish Night.

Lange ist es her, seit im Kulturwerk raue Mengen an Guinness und Irish-Coffee ausgeschenkt wurden. Ein ganzes Jahr. Doch nun hat das Warten ein Ende. Eine Woche vor dem St. Paddy's Day wird das werbe Publikum auf das grüne Fest vorbereitet. Mala & Fyrmoon stimmen mit ihrem ruhigen Irish-Folk auf den Abend ein, bevor Pigeons on the Gate die Bühne entern und abrocken, was die Fiddle und Saiten hergeben.

Sehnsucht pur

Eine Begegnung mit Mala & Fyrmoon weckt und stillt Sehnsüchte im gleichen Lied. Ihre Songs erzählen Geschichten, wie sie jeder kennt und sorgen für dieses angenehm kribbelige Gefühl von Bekanntheit angereichert mit einer Prise Entdeckungslust. Es fühlt sich an wie Aufbrechen und gleichzeitig Ankommen. Wunderbar arrangierte Songs mit akustischen Instrumenten, die diese Bezeichnung auch verdienen: Gitarre, Kontrabass, Dobro und eine fröhliche Fiddle. Mehrstimmig interpretiert, ein wohliges Gefühl für die Gehörgänge all derjenigen, die sich dem Lauten und Chaotischen für einen schönen Moment entziehen wollen.

Irish Folk – aufgepeppt

Pigeons on the Gate stehen für einen unverwechselbaren Sound, der die sehr unterschiedlichen musikalischen Backgrounds der fünf Musiker (Rock, Pop, Jazz, Volksmusik) in einzigartiger Weise zusammenbringt. Obwohl dem traditionellen irischen Folk verbunden, sucht Pigeons on the Gate unermüdlich nach neuen Wegen, Instrumentals und Songs zu interpretieren, und lässt sich dabei vor allem in rhythmischer und harmonischer Hinsicht immer wieder zu neuen Experimenten hinreissen. **RED**

Frauen und die Flüchtlingspolitik

SANKTURBANHOF FORTSETZUNG DER HISTORISCHEN VORTRAGSREIHE IN SURSEE

Nach dem Auftakt vom 7. März beleuchtet die historische Vortragsreihe im Sankturbanhof weitere Aspekte der Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs auf die Region Sursee und den Kanton Luzern.

Susanne Businger gibt in ihrem Referat vom 14. März einen Einblick zum Thema «Protest oder behördliche Kooperation? Reaktionen der Frauenverbände auf die restriktive Flüchtlingspolitik, 1938–1947».

Ausgangspunkt ist das Jahr 1938, das für den Umgang der Schweiz mit den Flüchtlingen einen Einschnitt darstellt: Nach dem «Anschluss» Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland reagierten die Schweizer Behörden mit einer Verschärfung der bis anhin schon restriktiven Flüchtlingspolitik. Am 28. März 1938 führte der Bundesrat die Visumpflicht für österreichische Pässe ein, und am 18./19. August verfügte er die Verstärkung der Grenzkontrollen. Flüchtlinge, die beim illegalen Grenzübergang aufgegriffen wurden, sollten zurückgewiesen werden.

Flüchtlinge werden zum Thema

«Die Schweizer Frauenorganisationen begannen, das Thema der Flüchtlingshilfe auf ihre Agenda zu setzen», erläutert Susanne Businger. Ihr Referat zeigt auf, wie die unterschiedlichen weltanschaulichen, konfessionellen und politischen Frauenvereine auf die restriktive Flüchtlingspolitik reagiert haben und inwieweit sie ihre Solidarität, die sich wie auch bei den meisten Hilfswerken grundsätzlich auf die Flüchtlinge der eigenen politischen und konfessionellen Ausrichtung bezog, auch auf jüdische Flüchtlinge ausgeweitet hatten.

Grenzen des Protests

Dabei konzentriert sich Susanne Businger auf fünf Organisationen: Die sozialdemokratische Frauen-Agitation



Die Anbauschlacht ist in vollem Gange.

FOTO STADTARCHIV SURSEE

onskommission, den Schweizerischen Katholischen Frauenbund, den schweizerischen Verband Frauenhilfe, den Bund Schweizerischer Frauenorganisationen und die pazifistische Schweizer Sektion der Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Dabei zeigt sie die Möglichkeiten und Grenzen der Frauen, politischen Protest einzulegen, auf. «Dem nach aussen vertretenen Frauenbild im Kontext der 'Geistigen Landesverteidigung' soll dabei besondere Beachtung geschenkt werden, in der Annahme, dass dieses das Handlungsspektrum zwischen behördlicher Loyalität und Kritik beeinflussen wird.» Ebenso untersucht Businger, ob behördliche Semantiken wie etwa derjenigen der Schweiz als «Transitland», der «Überfremdung», «Überflutung der Schweiz» und Ähnliche Eingang in die Argumentationslinien der Frauenvereine fanden, oder ob sie diese im Gegenzug kritisch hinterfragten.

Welche Einigkeit?

Der Basler Historiker Georg Kreis geht bei seinem Vortrag vom 21. März auf

die «Einige und gespaltene Schweiz 1939–1945» ein.

In je sechs Stationen zeigt Kreis diese Zerteilung auf. Unter anderem anhand der Landi '39, der Vollmachtenerteilung und der Generalwahl, der Parlaments- und Bundesratswahlen von 1939 und 1940, des Rütli-Rapports, der Anbauschlacht sowie der 650-Jahr-Feier von 1941. «Unter dem Druck von aussen sind die verschiedenen Komponenten der Schweiz näher zusammengerückt. Dieser Schulterschluss schloss aber nicht aus, dass zugleich weiterhin auch Dissens gelebt wurde, normaler Dissens, wie man sagen möchte. Erst im verklärten Rückblick wurde die Schweiz einheitlicher gesehen, als sie war», erläutert Georg Kreis.

Geistige Landesverteidigung

Einen weiteren Aspekt, nämlich «Luzerner Schlaglichter auf die Geistige Landesverteidigung», beleuchtet Guy P. Marchal in seinem Referat vom 28. März.

Unter der Geistigen Landesverteidigung versteht man laut Marchal «den

Die weiteren Daten und die Referenten

SANKTURBANHOF Die historische Vortragsreihe wird jeweils mittwochs, um 20 Uhr, im Äbtesaal am 14., 21. und 28. März fortgesetzt. Die Referenten:

Susanne Businger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur und Doktorandin an der Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Uni Zürich mit den Schwerpunkten der Geschichte der Schweiz im Zweiten Weltkrieg, Geschlechtergeschichte und jüdische Geschichte.

Der Historiker Georg Kreis ist emeritierter Professor an der Uni Basel und beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit dem Zweiten Weltkrieg. 1996 bis 2001 war er Mitglied der Bergier-Kommission.

Guy P. Marchal war an den Unis von Basel und Luzern Geschichtspräsident, ist Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte sowie Mitautor der «Luzerner Geschichte des 20. Jahrhunderts». **RS**

geistigen Widerstand gegen den nationalsozialistischen und faschistischen Totalitarismus – insbesondere durch Pflege der eigenen politischen Werte und Kultur». Offiziell wurde dies 1938 durch die bundesrätliche «Botschaft zur schweizerischen Kulturwahrung». Wobei Marchal einschränkt, dass es sehr unterschiedliche Lesarten darüber gegeben habe, was die Geistige Landesverteidigung überhaupt sei. Als Beispiele aus dem Kanton Luzern nennt er das Bundesjubiläum von 1932 und die «Stiftung Luzerner Spiele» von 1936, die unterschiedlicher kaum sein könnten. **ROLAND STIRNIMANN**

Stubenkonzert von Marco Kunz

VERLOSUNG ZUR PRÄSENTATION SEINER EP «CHOPF, HÄRZ, HAND»

Vor vollem Haus hat Marco Kunz Anfang Jahr in Mauensee seinen Abschied von der A-cappella-Gruppe «a-live» gegeben. Und nun ist er zurück. Mit Mundart-songs und eigener Band will er die Konzertbühnen erobern.

Nach fast vier Monaten Arbeit ist es so weit: Marco Kunz hält seine erste Solo-CD in den Händen. Sechs Eigenkompositionen wurden im Studio von Phil Merk (u.a. Produzent und Gitarrist von Baschi) in Basel aufgenommen und abgerundet.

«Es freut mich riesig, meine eigenen Songs nun auch auf einer EP präsentieren zu dürfen» sagt Kunz, der seit 2010 erfolgreich auch mit seiner Band unterwegs ist. Auch dieses Jahr warten viele Live-Shows auf den Musiker aus Mauensee, unter anderem wieder am «Städtlifäsch» vom 23. Juni (um 23 Uhr) in der Altstadt von Sursee. «Darauf freue ich mich besonders, denn zuhause ist mich besonders, denn zuhause ist mich besonders, denn zuhause ist mich besonders, denn zuhause ist mich besonders», sagt Kunz, dessen Auftritt 2011 in der Altstadt für einige Begeisterung sorgte.

Kunz singt Mundart

«Authentisch, schnörkellos und mit viel Herz» umschreibt Marco Kunz sein pressfrisches Werk. «Meine Philosophie ist gleichzeitig auch der Name der ersten CD: 'Chopf, Härz, Hand'», erklärt er seine Musik.

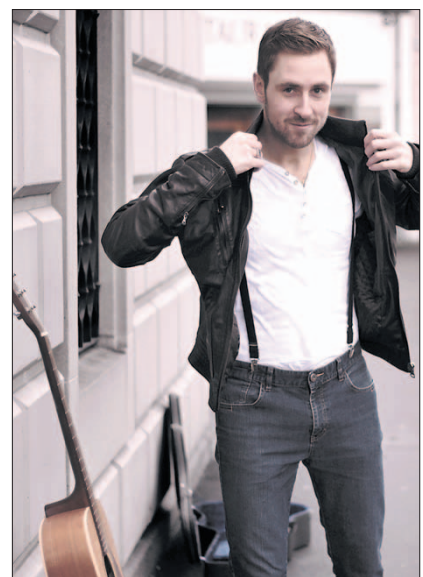
Marco Kunz erzählt in seinen Songs Geschichten über Freundschaft, das schönere Geschlecht und persönliche Verluste. Seine Stimme steht ganz im Vordergrund der Produktion und geht

entsprechend unter die Haut. Und weil die Texte wirklich aus dem Leben gegriffen sind, findet der Zuhörer, die Zuhörerin, in jedem Lied ein Stück von sich selber und seinen persönlichen Empfindungen.

Mit Ironie und Humor

Dabei blickt aber auch immer wieder der humorvolle Spitzbube aus Mauensee hervor, den er – zum Glück – nur schwer verstecken kann: Mit Kunz erfährt man, wie Schwedinnen wirklich sind, warum man Frauen nicht mehr teilt (auch nicht unter Freunden) und welche Ferienliebe ihn zum Mann machte ...

Die EP überrascht nicht nur mit eingängigen Liedern, sondern auch mit



Marco Kunz gibt ein exklusives Heimkonzert. **FOTO ZVC**

CDs und Stör-Konzert

VERLOSUNG Diese Zeitung verlost nicht nur drei CDs von Marco Kunz, sondern einen exklusiven und unbezahlbaren Heimauftritt des Musikers in der Stube der Gewinnerin oder des Gewinners. Der Raum sollte allerdings schon so gegen 20 Leute fassen können, damit auch Konzertstimmung aufkommt. Die Preisfrage: Wer hat den Begriff «Kopf, Herz, Hand» geprägt? Senden Sie uns die Antwort mit ihrer Adresse und Telefonnummer bis am Freitag, 9. März, um 13 Uhr, mit einer E-Mail an redaktion@surseerwoche.ch. **RS**

ungewohnten Elementen wie Beatboxing (Claudio Rudin), Jodel und A-cappella-Gesang («Ned Elei»). Andererseits überrascht Marco Kunz in seinen Texten mit seinen lebensnahen Geschichten. Der Musiker resümiert: «Die CD dient der Promotion und soll allen zeigen, wie meine Musik klingt. Meine Stärke ist die Bühne, und ich hoffe, dass meine Fangemeinde mit dieser EP weiter wächst.»

Gemessen am Grossandrang in Mauensee, wo rund 400 Leute den Abschied und Neustart von Marco Kunz feierten, ist diese Hoffnung wohl kaum vergeblich. **RED**

EP «Chopf, Härz, Hand»: Bei Expert-Graber in Sursee, auf der Kanzlei Mauensee. Infos: www.marcofunkunz.ch.

Gegen das Vergessen

SURSEE WEITERE FUKUSHIMA-INSTALLATION

Am 11. März 2011 hat ein Erdbeben, gefolgt von einer riesigen Flutwelle und der anschliessenden Atomreaktorkatastrophe in Fukushima, unfassbares Leid über die ganze Region gebracht. Die Künstlerin Conny Wagner erinnert mit einer neuen Installation an die Ereignisse.

Am Sonntag, 11. März, ist es exakt zwölf Monate her, seit die enorme Flutwelle und die ausser Kontrolle geratenen Brennstäbe des AKWs an der Ostküste von Japan die Welt wochenlang in Atem hielten. Rund 15'000 Menschen starben.

Tief getroffen haben diese Ereignisse auch die Künstlerin Conny Wagner. «Dieser Supergau machte viele Leute fassungslos. Eine solche Katastrophe, der wir auf der ganzen Welt nahe sein können, will niemand wahr haben, und deshalb verdrängen wir dies aus unserem Alltag», erklärt sie. Wagner handelte damals schnell. Sie ersuchte den Surseer Stadtrat um eine Bewilligung für ihre geplante Gedenk-Installation auf dem Martigny-Platz, suchte nach Schwemmholz, um die entwurzelte Bevölkerung zu symbolisieren, und schuf eine grosse japanische Flagge. Anschliessend präsentierte sie die Installation auch auf dem Bahnhofplatz in Luzern.

«Selber deutschstämmige Seconda, weiss ich, wie es ist, die eigenen Wurzeln zu finden, entwurzelt zu werden und neue Wurzeln suchen und wachsen zu lassen», begründet Wagner.

Zwölf Monate später ist Fukushima fast ganz aus den Schlagzeilen ver-

schwunden und von neuen Katastrophenmeldungen abgelöst worden. Dem will die Künstlerin am Sonntag, 11. März, ab fünf vor zwölf am Mittag, auf dem Martigny-Platz entgegenwirken. «Vergessen dürfen wir diese Atomkatastrophe nicht. Es ist mehr als nur unsere Pflicht, darüber nachzudenken und zu handeln.» **RS**

Reklame

Ich gönne jedem mehr Ferien. Dafür aber Arbeitsplätze aufs Spiel zu setzen, ist falsch.

Otto Ineichen, Nationalrat FDP, Die Liberalen, Sursee

Ferieninitiative NEIN

www.luzernerkomitee.ch